

Politische Warte

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung**

Band (Jahr): - **(1898)**

Heft 12

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-801915>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Friede.

Offizielles Vereins-Organ des Schweizerischen Friedensvereins.

Sprechsaal der Friedensfreunde des In- und Auslandes

enthaltend das

Bulletin des Internationalen Friedensbureau in Bern.

Abonnementspreis per Jahr: In der Schweiz Fr. 2. — für Mitglieder, Fr. 3. 60 für Nichtmitglieder; im Weltpostverein portofrei 5 Franken. Einzelne Exemplare à 10 Cts. Inserate per einspaltige Petitzeile 15 Rp. — Das Blatt erscheint am 5. und 20. jeden Monats.
Redaktion: G. Schmid, Museumsstrasse 33, St. Gallen, nebst einer Redaktionskommission des Vororts. (Einsendungen sind zu adressieren an G. Schmid in St. Gallen.)

Inseraten-Regie: Orell Füssli-Annoncen Bern, Zürich, Basel, Lausanne, St. Gallen, Luzern, Chur etc.

Inhalt: Motto. — Politische Warte. — Beschämend für energielose Männer und Jünglinge. — Die neuen Geschosse. — Die Wirkung der neuen Infanteriewaffen. — Zur praktischen Anwendung des Schiedsgerichtsverfahrens. — Zur Friedensbewegung in der Schweiz. — Zur Friedensbewegung in Deutschland. — Neueres. — Litterarisches. — Briefkasten. — Inserate.

Motto.

Die Irrtümer eines grossen Geistes sind belehrender als die Wahrheiten eines kleinen.
Börne.

Politische Warte.

Unsere heutige Aufzeichnung sei eine Betrachtung über das Wort „Völkerrecht“. Jetzt, wo der Begriff, den das Wort decken soll, durch den Krieg selber am schönsten mit Füßen getreten wird, gerade jetzt wird es so oft geschrieben! Völkerrecht! Bist du mehr als ein Phantom, als ein Laut? Lassen wir die sociale Frage unerörtert, ob den „Völkern“, d. h. den Millionen, den grossen Massen — seitens der regierenden Minderheit „Rechte“ zugestanden werden; nehmen wir das Wort nur in der Bedeutung, in welcher es in den Kriegsberichten und Kommentaren zu den kriegerischen Ereignissen jetzt so oft gebraucht wird. Ist in diesem Sinne das Wort „Völkerrecht“ mehr als ein Phantom, ein Laut? Das Völkerrecht, soweit es kodifiziert ist, ist eine Paragraphensammlung, die in den Händen eines schlaun Diplomaten ebenso zu Gummi elasticum wird, wie irgend ein Gesetz unter den Fingern eines geriebenen Juristen. Und da wir keine internationale Gerichtsbarkeit haben, die das geschriebene Völkerrecht wenigstens nach bestem Wissen und Gewissen handhaben könnte, sondern lediglich die abhängige und beeinflusste Presse seine Interpretation durch die Diplomatie kritisiert, wird es vorläufig stets dem Belieben des Mächtigeren anheimgestellt bleiben, sich an den Kodex zu halten, seine Paragraphen zu biegen, bis sie sich den Handlungen anschmiegen lassen, — oder sich einfach darüber hinweg zu haben.

Dies im allgemeinen. Im speciellen sei es uns gestattet, durch einige Beispiele zu illustrieren, was „völkerrechtlich“ genannt wird, und was man als „wider das Völkerrecht verstossend mit Entrüstung brandmarkt.“

Mit einer Kriegsflottille nach fernen, fremden Landen ziehen und dort Gebiete zu „pachten“ (vide Deutschland in China) — das ist völkerrechtlich; — Kolonien durch jahrzehntelange Misswirtschaft auszubeuten und zu ruinieren (vide Philippinen und Cuba), das ist „völkerrechtlich“; — den Kindern in der Schule Hass und Erbitterung gegen andere Völker systematisch anzuweihen, verstösst gegen kein „völkerrechtliches“ Gesetz, freie Völker allerorts mit Kreuz und Schwert „civilisieren“, fremde Länder „annektieren“, intelligente und bildungsfähige Eingeborne langsam hinzumorden (wie die Indianer in Amerika); kleine „Börsenkriege“ zu arrangieren (Matabeles — Cecil Rhodes) — das alles lässt sich mit dem Völkerrecht in Einklang

bringen! Die erbärmlichste Spionage — im Krieg und im Frieden — wird skrupellos von allen Staaten gepflogen, ja sogar als *selbstverständlich* überall vorausgesetzt, kein Mittel ist zu schmutzig im „Kundschafterdienst“, — da ist List und Ueberlistung unbegrenzt gestattet, — dagegen wird die noch unverbürgte Nachricht, amerikanische Schiffe hätten die gegnerische Flagge gehisst, nach Kräften breit geschlagen und daran zu zeigen versucht, was die Menschheit von den Amerikanern, „die in so schamloser Weise die Bestimmungen des Völkerrechtes missachten“, — noch alles zu erwarten habe.

Unzählige Beispiele liessen sich noch anführen, die geeignet wären, den Begriff „Völkerrecht“, resp. die hierauf bezügliche *Begriffsverwirrung*, zu beleuchten; — jeder kann sich die Auslese selbst leicht ergänzen, uns genügt, es angeregt zu haben. *Julius V. Ed. Wundsam.*

Beschämend für energielose Männer und Jünglinge

ist das eifrige, ausdauernde und daher erfolgreiche Mitarbeiten am Bau des Friedens von Seite recht vieler gebildeter Damen und einfacher, aber gemütreicher Frauen und Jungfrauen *aus dem Volke*. Denn viele unserer ersten und scheinbar eifrigsten Förderer, Männer und Jünglinge in ganz unabhängiger Lebens- und Berufsstellung, haben schon nach dem ersten oder zweiten Anlauf feige oder gleichgültig die Flinte ins Korn geworfen, währenddem manche Freundinnen des Friedens „trotz Wirbelsturm und Wogendrang“ das Banner des Friedens stets hochgehalten haben und je länger, je energischer voranschreiten, wo es immer gilt, der grossen internationalen Friedensgemeinde neue Glieder zu sichern, die Organisation einer Lokalsektion zu kräftigen und Vorurteilen mit den geheimnisvoll wirkenden Mächten der Wahrheit und der Menschenliebe entgegenzutreten. — Das „schwache“ Geschlecht scheint sich, mit ganz seltenen Ausnahmen, auch in der Friedensbewegung, wenigstens in einigen Gegenden der Schweiz, als „starkes“ zu erweisen und überzeugungstreue, der Friedensidee ergebene Männer und Jünglinge anspornen zu wollen zu noch zielbewussterem, treuem, unverdrossenen Wirken im engeren Freundeskreise so gut wie auf der Bühne der Volksaufklärung, z. B. in öffentlichen Versammlungen. Von diesen und vielen andern tiefem Gedanken war offenbar der begeisterte Kanzel- und Volksredner O. Umfrid, Stadtpfarrer, in Stuttgart, beseelt, als er sein nun schon in zweiter Auflage erschienen Buch „Friede auf Erden“ der Öffentlichkeit übergab. Aus dessen sehr reichhaltigem Inhalt heben wir statt einer Aufzählung interessanter Abschnitte